

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Mittliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Vindi.

Dar-es-Salaam 30. Juli 1910. Erscheint zweimal wöchentlich.	Abonnementspreis Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung S. 42 Alexanderstr. 99/100 entgegengenommen. — „Mittliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, Wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbestellung jährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.	Insertionsgebühren Für die begehrteste Zeitschrift 60 Pfennige. In der ersten Jahresspalte für ein einmaliges Inserat 2 Mark, ober 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Inserations- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung S. 42 Alexanderstr. 99/100. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Kaiserreich-Ländern angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schlafersky Brecht Alexanderstr. 99/100.	Jahrgang XII. No. 60.
--	---	---	--

Die Dampfschiffahrt auf dem Rufiji.

(Eine aktuelle Angelegenheit der Kolonie.)

Der Dampfer, welcher seit dem Spätherbst 1908 regelmäßig auf dem Rufiji verkehrt, hat die in ihn gesetzten Erwartungen nur zum Teil erfüllt. Trotzdem muß dieser zweite Versuch, den mächtigen Rufijistrom dem Dampferverkehr zu erschließen, als gelungen bezeichnet werden. Daß die Dampfschiffahrt auf einem Flusse, der völlig wild und ungebändigt sich seinen Weg zum Meere sucht, immer große Schwierigkeiten macht, ist selbstverständlich, eine Flussregulierung aber in europäischem Sinne würde so große Summen verschlingen, daß vorläufig im Ernste wohl niemand darauf zu hoffen mag.

Immerhin gibt es vielleicht Mittel, auch mit geringem Aufwand einen wirklich regelmäßigen Verkehr mit Fahrzeugen ähnlich dem jetzt im Betrieb befindlichen Dampfer „Tomondo“ zu gewährleisten.

Die Wassermenge des Flusses, die selbst bei niedrigstem Stande immer noch einige hundert Sekundenmeter betragen dürfte, würde selbst für Dampfer mit größerem Tiefgang das ganze Jahr hindurch genügen.

Tatsächlich beträgt die Wassertiefe einer allerdings nicht sehr breiten Fahrrinne auf dem größten Teil des Unterlaufs, also auf einer Strecke von ungefähr 250 Km. bis auf wenige Stellen, überall mindestens 1 Meter.

Die schwierigen Stellen sind dort, wo der Fluss weite, niedrige Becken durchfließt, sich in die Breite ausdehnt, Inseln und Sandbänke in seinem Bette bildend. Selbst an solchen Stellen ist meist irgendwo eine genügend tiefe Wasserrinne vorhanden, diese ist aber so gewunden, daß ein Dampfer, besonders bei der Fahrt stromabwärts, ihr nicht zu folgen vermag. Derartige Stellen gibt es, meiner Kenntnis nach, auf der Strecke von ungefähr 250 Km ungefähr 5—6, an allen ist die Untiefe nur kurz, kaum eine über hundert Meter lang. Sollte es nun nicht möglich sein, mit einem einzigen Dampfbugger diese wenigen Hindernisse zu beseitigen und eine ausreichend tiefe, gerade Fahrrinne dauernd offen zu halten?

Allerdings liegt eine gewisse Schwierigkeit darin, daß die Sandbänke sich fortwährend verschieben, ich möchte aber annehmen, daß diese Verschiebung aufhören würde, wenn die schärfsten Krümmungen beseitigt sind. Das in einer vertieften Rinne geradeaus hinströmende Wasser würde selbst den Lauf freihalten.

Es darf nicht verkannt werden, daß auch selbst ein einziger Bugger Kosten verursachen würde, die zu dem augenblicklichen Verkehr nicht im rechten Verhältnis stehen, ich glaube aber, daß die Kapitalanlage für die Zukunft sich reichlich lohnen würde.

Wenn der jetzige Dampfer sich nicht voll bewährt, so liegt das zum großen Teil an der nicht ausreichenden Kenntnis der Verhältnisse, welche zu Fehlern bei seinem Bau geführt hat.

Der Betrieb des Dampfers wird hauptsächlich dadurch erschwert, daß seine Maschinentrift zu gering ist. Er kann durchschnittlich nur 25—30 Km gegen den Strom täglich zurücklegen und gerade die günstigen Wasserhältnisse während der Regenzeit deshalb nicht durch vermehrte Fahrten ausnützen. Die unzureichende Maschinentrift des Dampfers ist bedingt durch seine allzu leichte Bauart. Ein etwas stärkerer Dampfer würde bei niedrigem Wasser vielleicht noch etwas weniger, bei Hochwasser aber ganz erheblich mehr leisten.

Die Vorzüge des sehr geringen Tiefganges, welche der jetzige Dampfer hat, werden außerdem dadurch auch schon illusorisch, daß die zur Seite geschleppten Leichter, eingemagten beladen, tiefer eintauchen.

Sollte die Regierung sich entschließen, einen zweiten Dampfer zu beschaffen, so müßte dieser etwas stärker gebaut und mit leistungsfähigerer Maschine ausgerüstet werden. Der neue Dampfer würde dann wohl zweckmäßig nur auf dem unteren Teil der Strecke verkehren.

Die Leichter müßten von gleicher Bauart sein, so daß am Uebergangspfad nur ein Auswechseln der Leichter ohne Umladung statzufinden hätte.

Wir kommen nun zur Frage der Rentabilität. Der Dampfer Tomondo deckt kaum die Betriebsunkosten, er hat auch meist nur bei der Bergfahrt volle Frachten, stromabwärts läßt er leer, und gerade durch die Talfahrt, deren Unkosten nur etwa den vierten Teil derjenigen der Bergfahrt betragen, müßte er Rentabilität erzielen.

Der Grund liegt darin, daß sich für die Pflanzungen der Transport ihrer Produkte erheblich billiger stellt, wenn sie zu der Talfahrt nach Salale eigene Fahrzeuge benutzen. Diese Fahrzeuge nehmen dann natürlich auch auf der Bergfahrt Ladung von Salale mit und entziehen dadurch dem Dampfer auch für diese einen Teil der Frachten.

Dabei spielt noch ein Umstand mit. Der Dampfer fährt stromaufwärts stets im Anschluß an den von Dar-es-Salaam in Salale einlaufenden Süddampfer, auf der Rückfahrt hat er keinen Anschluß, und die Salale regelmäßig anlaufenden D. O. A. Dampfer können überhaupt nicht berücksichtigt werden. Infolgedessen läuft der Pflanzer, der seine Produkte mit dem Dampfer nach Salale schickt, Gefahr, daß sie dort lange lagern und, da es an geeigneten Lagerräumen bisher fehlte, verderben. Dieser Fall ist tatsächlich im Jahre 1909 mehrfach vorgekommen und ist natürlich nicht geeignet, die Benutzung des Dampfers zu empfehlen.

Nachdem jetzt ein neuer Zollschuppen in Salale erbaut ist, wird darin wohl Besserung eintreten, bedeutend größere Vorteile würde aber die Einstellung eines zweiten Dampfers bringen, denn durch direkte Verladung vom D. O. A. Dampfer in die Flussleichter und umgekehrt könnte viel gespart werden. Eine erhebliche Verbesserung würde schon die Anschaffung von zwei weiteren Leichtern sein, in denen die Güter bis zur Abholung durch den Rufiji-Dampfer oder bis zur Verladung in den Süddampfer sicher lagern könnten. Der Dampfer brauchte dann auch für das Ladegeschäft nicht so lange in Salale zu liegen und könnte sehr viel besser ausgenutzt werden. Der Schiffsführer, der dann von der Verladearbeit befreit wäre, könnte die notwendigen Reparaturarbeiten in sehr viel kürzerer Zeit erledigen.

Gelingt es dann noch, durch eine erhebliche Verringerung des Tarifs für die Talfahrt, dem Dampfer volle Rückfrachten zu sichern, so ist wohl auf Rentabilität zu hoffen, und sollte diese nicht zu erreichen sein, so ist das auch kein Unglück.

Der Vorteil, welche der Kasse des Fiskus indirekt durch Fortentwicklung der bestehenden und Anlage von neuen Pflanzungen zufließt, dürfte die Unkosten des Dampferverkehrs bald bedeutend übersteigen.

Wir halten es für grundsätzlich falsch, bei einem solchen Verkehrsmittel, das doch den Verkehr erst erschließen soll, unmittelbar auf Rentabilität zu rechnen. Mittelbar muß es sich bezahlt machen durch Steigerung des Bodenwertes in der Gegend, welche es erschließt und durch Hebung der Steuerkraft des Landes.

Je vollkommener das Verkehrsmittel und je billiger, desto besser wird dieser Zweck erreicht. Möge auch der Deutsche Reichstag zu dieser Einsicht kommen. G.

Weitere funkentelegraphische Stationen für die Kolonien.

Bekanntlich fand Ende Mai unter Vorsitz des damaligen Unterstaatssekretärs v. Vindequist im Reichskolonialamt eine Konferenz statt, die sich mit dem Ausbau der funkentelegraphischen Verbindungen in der deutschen Südsee befaßte. Es wurde insbesondere über den Anschluß von Samoa und Neu-Guinea an das Weltkabelnetz in Yap, dem Hauptort der deutschen Westkarolinen, konferiert. Eine funkentelegraphische Verbindung zwischen Yap und Angaur besteht bereits. Es sind nun ferner funkentelegraphische Stationen auch in Ostafrika in Aussicht genommen

und zwar ist ihre Errichtung an den großen ostafrikanischen Seen geplant.

Zum Rücktritt Dernburgs

bringt die Neue gesellschaftliche Korrespondenz, wie sie sagt, von „bestunterrichteter Seite“, einige Mitteilungen, die nicht ohne Interesse sind. Danach ist Dernburg nicht in Gnaden, vielmehr in kaum verhüllter Ungrnade aus dem Amte geschieden und ins Privatleben zurückgekehrt. Sein Wunsch, zum Abschiede reedelt zu werden, wurde ihm nicht erfüllt. Auch die Abschieds-Audiens sei ihm erst auf dringende Verurwortung durch Generaldirektor Ballin bewilligt worden. Sie dauerte kaum eine halbe Minute. Der Kaiser beschränkte sich auf die Worte: „Ich freue mich, Sie noch einmal gesehen zu haben!“ — Zum Schluß ein hübsches Wort des vermaligen Staatssekretärs der deutschen Kolonien. Man fragte ihn auf der Hinfahrt nach Kiel, ob er wieder in den Staatsdienst zurückkehren würde. Bernhard Dernburg antwortete: „Im Leben eines jeden Staatsmannes gibt es eine Zäsur!“

Wir lassen es dahingestellt sein, ob diese Angaben in allen Punkten zutreffen; nach dem, was sonst über den Wechsel im Kolonialamt bekannt geworden ist, spricht vieles dafür.

Aus unserer Kolonie.

Mission und Nächstenliebe.

(Buren als Geburtshelfer.)

In recht eigentümlicher Weise wird der Mangel an geeigneter Krankenpflege für weiße Ansiedler im Norden unserer Kolonie — gefördert.

Da stellt sich nach der „U. P.“ beispielweise die dortige Mission in Siboscho, die mehrere Schwestern besitzt, welche als Heilgehilfen pp. ausgebildet sind, auf den sehr ansehnlichen Standpunkt, ihre Liebeswerke wie Geburtshilfen, Krankenpflege pp. nur den Schwarzen zukommen zu lassen. Als nämlich vor einiger Zeit ein deutscher Ansiedler bei Moschi zu der schweren Entbindung seiner Frau, da kein Arzt zu bekommen war, an die Mission Siboscho die Bitte richtete, doch eine der dortigen Schwestern zur Geburtshilfe zuzuschicken, da wurde diese Bitte mit der Bemerkung abgelehnt, daß die Mission nur für die Schwarzen da sei. Hierauf wandte sich dann der deutsche Ansiedler in seiner Not an den in der Nähe sesshaften Burenansiedler Frank, den früheren bekannten Burenkommandanten, der sich dann auch sofort zur Verfügung stellte und die Entbindung kunstgerecht und glücklich vornahm. — In unserer Kolonie müssen also, weil keine Ärzte und Hebammen vorhanden sind, Buren, die ja jahrhundertlang die Selbsthilfe in Ostafrika erlernt haben, unsere deutschen Ansiedlerfrauen in ihren schweren Stunden unterstützen. Unglaublich, aber wahr!

Hauptmann Seyfried

von der Schutztruppe in Ostafrika, einer der ältesten Schutztruppenoffiziere, der nahezu zehn Jahre in Afrika ist, hat den nachgesuchten Abschied mit Pension erhalt. Er ist am 16. September 1885 Leutnant im 144. Infanterie-Regiment in Mörchingen geworden, rückte 1893 zum Oberleutnant auf und besuchte dann die Kriegsakademie. Im Januar 1900 wurde er Hauptmann im 84. Infanterie-Regiment und trat dann am 19. September desselben Jahres zur Schutztruppe für Ostafrika über. Er zeichnete sich dort mehrfach aus und wurde 1905 im Kampfe gegen den Großzaurer Hongo im nördlichen Teile des Bezirkes Vindi, den er nach schwerem Kampfe besiegte, verwundet.

Immer wieder Ärztemangel.

Alle Klagen, die im Laufe der Jahre über die mangelhafte Fürsorge der Regierung hinsichtlich der Privatärzfrage durch die Presse laut wurden, haben auch bis zum heutigen Tage kein Gehör gefunden.

In Tanga ist bekanntlich nur ein Arzt stationiert, dem sowohl die Leitung der beiden stets vollbesetzten Krankenhäuser (Europäer-Krankenhaus und Eingeborenen-Krankenhaus) als auch die Leitung der beiden

borenen-Hospital) mit seinen fast täglich vorkommenden z. T. schwierigen Operationen, wie die gesamte Poliklinik obliegt. Die wohl sehr schwer zu bewältigende Arbeit dieses Arztes, der z. B. auch die Behandlung der gesamten Bahn- und Bahnbaubeamten unter sich hat, wird nach der „U. P.“ momentan etwas unterstützt durch die seit kurzem erfolgte vorübergehende Kommandierung eines zweiten Schutztruppenarztes nach Tanga zur Ausschilfe, der jedoch bereits im nächsten Monat seinen Europaurlaub antritt. Ob dann für jenen dringend notwendigen zweiten Arzt ein Ersatz nach Tanga kommt, ist zweifelhaft. Die gute Absicht hegt man wohl.

Sonst ist außer noch einem, mit der Spezialaufgabe der Sifura- und Fockenbekämpfung unter den Eingeborenen betrauten Arzte (Oberstabsarzt Schönich), in den gesamten drei zahlreich bevölkerten Nordbezirken Tanga, Bangani und Wilhelmstal z. B. kein einziger Arzt vorhanden — weder in Umani noch auf dem Sanatorium Wugiri, noch in den Farmerdistrikten von Wilhelmstal, noch beim Bahnbau in Buiko-Makanja oder Same, mit den Hunderten von Beamten, Unternehmern und seinen Tausenden von Arbeitern.

Auch in Moschi und Umgegend muß man, da der zuletzt dort stationiert gemessene Schutztruppenarzt vor kurzem seine Urlaubsreise angetreten hat, jetzt jede ärztliche Hilfe entbehren.

Diese schweren Mißstände sollte das Gouvernement doch zu schleunigst betriebenen Abhülfsmaßnahmen veranlassen, damit man nicht den Vorkurf gegen sie erheben müßte, daß sie eines der wertvollsten Aftiva der Kolonie, die Gesundheit der weißen Ansiedler, vernachlässige.

Zucht von Baumwollsaat in D. D. A.

Unter dem 24. Juli d. J. ermuntert das Gouvernement die Baumwollpflanzler von D. D. A., die im Lande benötigte Baumwollsaat im Lande selbst zu ziehen.

Zur Erleichterung der Saatzeit hat sich das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee bereit erklärt, helfend einzugreifen. Die Einzelheiten waren in den „Amtlichen Anzeigen für D. D. A.“ die der D. D. A. Zeitung beiliegen, unter dem 24. Juli d. J. veröffentlicht.

Nunmehr giebt das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee unter dem 29. Juli d. J. im Anschluß an die obigen Mitteilungen folgende Erläuterung:

„In Anbetracht der momentan „recht hohen“ Preise für Baumwolle und mithin auch Baumwollsaat hat sich das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee entschlossen, den den Saatzüchtern garantierten Preis von M. 7.— pro Zentner geginnte Saat für dieses Jahr auf M. 8.— zu erhöhen, um die Saatzüchter für die gehaltenen Extra-Arbeiten in jeder Weise zu entschädigen.“

Dieser rasche, die Baumwollsaatzucht zweifellos fördernde Entschluß wird von den Pflanzern mit Dank entgegengenommen werden. Denn der Preis ist so gestellt, daß den Saatzüchtern außer dem üblichen Verdienst ein recht guter Sonder-Nutzen für eventuell geübte Mehrarbeiten bleibt.

Morogoro. Die „Ostafrikanische Bergwerks- u. Plantagen-Aktiengesellschaft“ soll sich, wie man uns mit letzter Post schreibt, am 14. Juni d. J. mit einem Kapital von Mk. 1135000. — mit dem Sitze in Berlin konstituiert haben. Zum Leiter in Morogoro soll Arthur Raaf bestimmt sein.

Bestätigung und Einzelheiten dieser völlig unverbindlichen Nachricht müssen abgewartet werden.

Morogoro. Heino-Plantage. Für die Leitung seiner neuen Plantage bei Morogoro hat Prinz Heinrich XXXII v. Reuß den bisherigen Leiter des Raaf'schen Betriebes, Rudolf Krämer gewonnen.

Vindi. Vindi-Kilindi Gesellschaft. Mit letzter Post traf der offizielle Geschäftsbericht der vorgenannten Gesellschaft hier ein. Kurz und übersichtlich gehalten, weist er nach, daß die Entwicklung der Pflanzungen Pemba und Kilindi in gesunder, durchaus normaler Weise vor sich gegangen ist.

Auf Pemba wurden Ende 1909 weitere 200 000 Agaven ausgepflanzt, so daß der Gesamtbestand nunmehr 1 020 000 Agaven beträgt; die Pflanzung soll auf dieser Höhe gehalten werden. Sämtliche Pflanzungen zeigen ein gesundes Wachstum, Krankheitserscheinungen kamen nicht vor. Die Hauptgewinnung aus 400 000 Agaven soll Anfang Januar 1911 beginnen. Man hofft 1911 auf eine Gewinnung von etwa 200 Tonnen Hanf. Die Fabrikanlage gelangt Ende Juni 1910 zur Ausübung nach Mikindani. Man hat sich für eine Neu-Corona-Maschine Nr. 2 von der Firma Fried. Krupp A. G., Grusonwerk, Magdeburg-Buckau entschieden, nachdem sich deren Ueberlegenheit über den Betrieb mit Maspadoren herausgestellt hat. Die Wasser-Verhältnisse sind gut.

Das Raafpflanzen soll durch Vornahme von Neurobungen erfolgen, da sich das Zwischenpflanzen auf anderen Pflanzungen nicht bewährt hat.

Die früher zahlreich auftretenden Wildschweine wurden erfolgreich bekämpft, indem die ganze Pflanzung mit einem einfachen Zaun umgeben wurde; außerdem wurden einige eingeborene Jäger angestellt, die Wildschweine mit Gift oder Gewehren ausrotten. Man hat infolgedessen die Pflanzung völlig frei von Wildschweinschäden.

Die Baumwollzwischenkultur hat zwar nur die Hälfte des veranschlagten Ertrages ergeben; der Unterschied ist aber durch außerordentlich hohe Preise wieder ausgeglichen. Man erntete 36 Normalballen zu 500 Pfund reine Baumwolle, von denen 34 Ballen M. 1,18 und die restlichen 2 Ballen M. 1,00 pro 1/2 kg in Hamburg erzielten. Etwa 15 Tonnen Baumwollsaat konnte man zu M. 150. — pro Tonne verkaufen. Man verdankt die hohen Baumwollpreise nächst der günstigen Marktlage insbesondere der ausgezeichneten Sortierung der Baumwolle.

Die Kulturversuche mit Carabonica-Baumwolle, die bisher noch kein günstiges Resultat ergaben, sollen fortgesetzt werden.

Die Pflanzung Kilindi hat die Zahl von 22 600 Palmen ergeben, wovon etwa 1350 tragen. Die Erzeugung von Kopro kann erst in Angriff genommen werden, wenn der größte Teil der Pflanzung ins Ertragsstadium kommt, was in einigen Jahren der Fall sein dürfte. Der Gesamtbestand beträgt 33 350 Palmen. Der Preis für Saatnüsse ist infolge der hohen Preise für Delfrische nicht unerheblich gestiegen und beträgt zur Zeit zwischen 35 und 40 Rp. für 1000 Nüsse gegenüber 20—25 Rp. in früheren Jahre.

Auf dem Areal der ausgepflanzten jungen Kokospalmen sind etwa 60 Hektar mit Baumwolle als Zwischenkultur bepflanzt worden.

Die versuchsweise ausgepflanzte, aus Togo bezogene, Ölpalmenfaat ist zum Teil gut aufgegangen; eine Anzahl Pflanzen konnte vor kurzem ins Feld verpflanzt werden.

Nach den vorstehenden Mitteilungen haben die Vindi-Kilindi-Plantagen, deren Leitung in der bewährten Hand des bekannten ostafrikanischen Pflanzers Fritz Linder liegt, schöne reelle Erfolge zu verzeichnen.

Die Bilanz ergab bereits einen Ueberschuß von über 4000 Mark.

Buloba. Versuche mit Brieftauben. Oberleutnant Schimmer, der mit „Kronprinz“ wieder in Ostafrika eintraf, reist am 7. August nach Buloba, um dort die Versuche mit Brieftauben zu unternehmen. Die Brieftauben sind direkt von Mombasa aus mit San. Uffz. Schöppe nach Buloba gegangen.

Buloba. Stabsarzt Dr. Studike, einer unserer verdienstvollsten Kolonialärzte, traf mit R. P. D. „Kronprinz“ in Mombasa ein, und ist von dort direkt nach dem Viktoria-Nyanzasee gereist, um die Leitung des Schlafkrankenlagers Rigarama bei Buloba zu übernehmen. Seine Gattin befindet sich bei ihm.

Zur Topographie und Hydrographie der Mkatteebene.

Von Dr. P. Bageler.

Meher (l. c.) schreibt über die Mkatteebene. „Die Mkatteebene liegt wie eine Nücht zwischen den Steilhängen der westlichen und östlichen, mehrere hundert Meter über ihr auftretenden Gebirgsänder. Sie wird mit der mittelhöheinischen Tiefebene verglichen, und die Verschiedenheit der Gesteine und ihrer Streichrichtungen westlich und östlich von der Mkatteebene legen die Verwaltung nahe, daß die Senke, wie in der Rheinebene, einer starken tektonischen Störung entspricht, welche das Nordgebirge scharf abgrenzt, und daß die Abflutung östlich der Mkatteverwerfung in posttertiärer Zeit erfolgt ist.“

Die Annahme, daß die Senke einer tektonischen Störung ihren Ursprung verdankt, besteht jedenfalls zu Recht. Denn daß der Mkatte, welcher den Grund der Senke zum Teil mit seinen Alluvionen angefüllt und ausgebeht hat, diese erodiert haben sollte, wäre als ausgeschlossen zu bezeichnen, selbst wenn die erwähnten Umstände nicht auf einen tektonischen Ursprung hindeuteten. Auch zu Hochwasserzeiten ist die Wasserführung des Flusses infolge der keineswegs hohen Niederschlagsmengen seines Einzugsgebietes keine derartige, um solche kolossalen Wirkungen hervorbringen zu können. Außerdem sprechen einige weitere Beobachtungen ganz entschieden dagegen. Es ist weiter unten des näheren auf diese Frage einzugehen. Hier seien nur in Kürze topographische Fragen berührt.

Die Oberflächengestaltung des Geländes läßt den Namen Mkatteebene als unverbient erscheinen. Zwar vermag das Auge, wenigstens im zentralen Teil, eine Erhebung über die horizontale nicht festzustellen, doch ist sie nichtsdessenweniger vorhanden. Von Nordosten nach Südosten steigt das Gelände ziemlich gleichmäßig, wenigstens wenn man es im ganzen betrachtet, an, und zwar von der Mündung des Wami in den Mkattebz. umgekehrt bis zur Mündung des Muhama um etwa 70 m, was einem Gefälle von rund 1: 833 entspricht.

Westlich und westlich steigt vom Mkatte aus das Gelände nach den Gebirgen zu an, schnell da, wo die Berge sich dem Flußbett nähern, langsam da, wo sie zurücktreten.

Nachdem mir von der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft freundlichst zur Verfügung gestellten Nivellement der Bahnstrecke Morogoro—Kilossa beziffert sich der Anstieg von Mkatte, dem tiefsten Punkte der Mkatteebene in 396,7 m Höhe über NN., nach Osten bis Kilometer 24 der Bahnlinie auf rund 84 m, d. i. 1: 190, und nach Westen bis Kilossa (492,7 m über NN.) auf 96 m, entsprechend einem Gefälle von 1: 450.

Seider ist die Bahntrasse bisher die einzige Linie genauer Höhenpunkte, und war ich bei dem anderen

(Nachdruck verboten.)

Unter deutschen Palmen.

Afrikanischer Roman.
Von Alfred Funke.
16. Fortsetzung.

Sie brüllten vor Angst und kauerten, vor Kälte und Nässe zitternd, hinter den dürftigen Resten ihrer Hütten und den Zelten, und jammerten, stöhnten und fluchten wild durcheinander. Endlich wich der Sturm. Der Regen goß aber noch lange hernieder, alles durchweichend. Hin und wieder zuckten Blitze hinter der Regenwand auf, sie erschellend, daß sie bleigrau durchleuchtet war; schwerer Donner rollte hinterdrein. Es war eine furchtbare Nacht.

Als sich das Unwetter endlich verzogen hatte und der Morgen graute, setzte wieder ein schneidender kalter Wind ein, daß die Leute, vor Frost klappernd, um die frisch angefachten Feuer kläglich hockten und mutlos in den Tag hineinschauten. Nur die Askari bewahrten ihre furchtlose Haltung. Sie waren trotz Unwetters und Sturms jeden Augenblick bereit gewesen, den Feind mit wohlgezielten Salven zu empfangen. Aber das Unwetter hatte auch die Masai in ihren Krallen gehalten.

Als die Sonne herausgekommen war, ließ der Offizier ein paar Lasten öffnen und verteilte eine Extraration unter die Leute. Ein beschwerlicher und gefährlicher Marsch stand ihnen bevor. Als sie die warme Mahlzeit im Magen hatten, hatten die Träger die Schrecken der Nacht und des Unwetters bereits wieder vergessen und nahmen die Lasten fröhlich auf den Kopf. Der Offizier wußte, daß der Besuch vom Abend vorher noch ein Nachspiel haben würde. Die Masai würden

sicherlich die Karawane nicht unangefochten durch ihr Gebiet ziehen lassen, besonders da ihnen der Tribut, den sie seit Jahren von allen Durchziehenden zu erheben pflegten, verweigert war. Das Horn zum Untreten ertönte, die Askari und Träger standen zum Abmarsch bereit. Der Offizier ritt an der Spitze, der Sergeant schloß den Zug. Die farbigen Unteroffiziere waren auf diesen in regelmäßigen Abständen verteilt, um darauf zu achten, daß er immer geschlossen bliebe.

In der frischen Morgenluft ging es weiter über die Steppe. Alles blieb ruhig, und es schien, als wenn die Masai sich bei ihren Herden halten wollten. Plötzlich aber tönte von der Spitze der Karawane ein Schuß, und der Kriegsruf der Wilden erscholl schaurig in den Morgen. Wie aus dem Boden gewachsen, stürmten von allen Seiten die Krieger heran. Hell blitzte die Speere, überall schimmerte der große farbige Schild im Morgenlicht. Die Askari waren im Augenblick gefechtsfertig. Die Träger warfen ihre Lasten weg und drängten sich zusammen hinter die schützenden Reihen der Soldaten, die im Laufschrift aufmarschierten und die stürmenden Reihen der Masai mit krachendem und rollendem Schnellfeuer empfingen.

Ein wilder Kampf entspann sich. Nach allen Seiten hin knatterte das Gewehrfeuer, Tod und Verderben in die Reihen der Masai tragend. Fast jeder Schuß sah bei der kurzen Entfernung. Ueberall war das knackernde Einschlagen der Geschosse in die Lederhilde der Masai zu hören. Dazwischen tönte ihr Schlachtruf und die wilde Antwort der kämpfenden Askari. Der erste Ansturm der riesigen Gegner prallte an den feuerfesten Schlingen der Gewehre ab. Mit wildem Schrei stürzten die Betroffenen vornüber im Totekampf zu Boden,

aber über die Gefährten stürmten neue vor. Das Feuer aber rollte unablässig, und trotz ihres wilden Mutes zogen sich die Feinde zurück. Eine halbe Stunde dauerte der Hüllendärm des Gefechtes. Auf der Steppe lagen Tote und Verwundete in dichtem Gemenge. Ueber hundert Masai bedeckten den Boden. Zwischen ihnen lagen überall ihre riesigen Speere und die großen Schilde. Die Verwundeten waren von den Stammesgenossen mitgeschleppt worden, die sich in eiligem Marsche auf einen Kral zurückzogen, der sich vor den Augen der Karawane auf einer sanften Anhöhe jenseits eines kleinen Baches erhob.

Aber auch die Askari und Träger hatten Verluste. Zehn Soldaten waren von den Pfeilen und Speeren durchbohrt, und ein halbes Duzend Träger lagen starr bei den Lasten. Mehrere Verwundete wurden eilig verbunden. Aus Masaispeeren und Zelttüchern wurden Tragbahnen hergestellt, und weiter ging es in eiligem Marsche. Die Richtung gab der Offizier an. Er hielt gerade auf den Kral zu, der von den Feinden besetzt war. In wenigen Augenblicken war Feuer an den Kral gelegt, das prasselnd in die Luft schlug, und eine Herde Vieh, die durch den Donner der Gewehre sich verängstigt zusammengedrängt hatte, wurde erbeutet. Eine halbe Stunde ruhten die Askari nach dem Sturm, dann formierte sich aufs neue die Marschkolonie. Das Vieh wurde in die Mitte genommen und weiter getrieben. Vorsichtig und langsam ging es durch die endlose Steppe.

Für diesen Tag war der Sieg gerettet, aber der Offizier und der Sergeant trugen eine ernste Miene zur Schau, als sie das Lager aufschlugen ließen. Auf dem Hügel in der Ferne erschienen neue Masai, welche

Teil auf Schätzungen und barometrische Messungen angewiesen, die bei den geringen in Frage stehenden Höhenunterschieden auf große Genauigkeit keinen Anspruch erheben können.

Wirklich ebene Flächen in größerer Ausdehnung finden sich nur auf dem linken Ufer des Mlatta bis zum Wami im Norden und einer Linie von der Myombomündung bis zum Kisagata genau in nördlicher Richtung gezogen als Westgrenze, sowie südlich der Mufundokwamündung auf dem rechten (östlichen) Ufer des Mlatta.

Im übrigen ist von einer Ebene in größerer Ausdehnung kaum die Rede, vielmehr muß man den Charakter des Geländes als sanft wellig bezeichnen. Hügel, meistens allerdings sehr flach, reiht sich an Hügel mit weiten Senken zwischenein.

Ganz besonders ausgeprägt ist diese Konfiguration auf dem Ostufer des Mlatta nördlich des Kitenge, wo verschiedene sandige Hügelrücken die tonigen Senken durchsetzen, sowie im Gebiete von Tame, Kisagata und Myombo.

Als ziemlich stark kuppelt muß ein geschlossener Komplex auf dem Nordufer des Wami bei Nubewa gelten, als leicht wellig der ganze übrige Teil des Gebietes. Allerdings überschreitet die relative Höhe der flachen Rücken selten einige Meter. Für die Anlage von Bewässerungen wird aber mit dieser schwachen Erhebung zu rechnen sein, da sie vielfach die für derartige Anlagen hervorragend günstige allgemeine Neigung des Terrains aufheben.

Zur Beurteilung der oft diskutierten Bewässerungsmöglichkeiten steht die Kenntnis der Wasserhältnisse selbst in erster Reihe. Es sei somit auf die bezüglichen Eigenschaften der Mlattaebene mit einigen Worten eingegangen.

Der Mlatta, welcher dem ganzen Landstrich den Namen gegeben hat, verdient die damit ausgedrückte Wichtigkeit nach seiner Größe und Wasserführung zweifellos nicht. Er fließt bereits im Juli, also noch nicht einmal auf dem Höhepunkte der Trockenzeit, südlich der Myombomündung kein Wasser mehr, selbst nicht in Pfützen. Auch in weniger trockenen Jahren, als dem verfloßenen, dürfte dieser Teil seines Laufes kaum jemals die Trockenzeit überdauern.

Das ganze Wasser seines Mittel- und Unterlaufes, der entsprechend eigentlich den Namen Mlatta zu Unrecht trägt und richtiger Myombo bzw. Mufundokwa heißt, stammt von seinen, aus den westlichen Bergen stammenden Nebenflüssen. Sein Lauf zeigt zahllose Krümmungen, die, nach dem oft ziemlich stark entwickelten Gallerietal zu schließen, von längerem Bestand sind. Doch beweisen vielfach trockene, alte Läufe, daß Vertiefungen des Bettes keine Seltenheit sind.

(Schluß folgt.)

Selbstherrlichkeit?

Nach allen Nachrichten, die sich ständig verdichten, befindet sich das deutsch-ostafrikanische Polizeiwachmeistertum in einer Situation, die geeignet ist, seine Diensttreue auf das irgend erlaubte Minimalmaß herabzudrücken.

Wie man weiß, wurde Polizeiwachmeistern vor ihrer Ausreise im Reichskolonialamt das Versprechen gegeben, daß ihnen die Tropendienstjahre hier angerechnet werden. Dagegen soll sich das Reichskolonialamt nunmehr auf den entgegengekehrten Standpunkt gestellt haben. Nicht genug damit, bestehen für die Polizeiwachmeister keinerlei organisatorische Bestimmungen. Soweit solche als bestehend betrachtet werden können, sind es Erlasse des Gouverneurs, von denen es aber wenig sicher ist, ob sie dem Reichskolonialamt überhaupt bekannt sind.

das Lager beobachteten und ohne Zweifel auf gute Gelegenheit warteten, den Sturm gegen die Expedition wiederum zu wagen. Zwar ließ der Offizier mehrere Stüd Vieh schlachten und den Askari und Trägern reichliche Rationen Fleisch aussteilen; aber keine laute Freude erscholl wie sonst darüber im Lager. Keiner von den Leuten schloß, alle saßen mit der Büchse im Arme um die Feuer und erzählten sich leise vom Kampfe des Tages. Ein kalter Nebel legte sich am Abend auf die weite Steppe, die Posten standen in dichter Kette und horchten fieberhaft gespannt in die Nacht hinaus. In der ersten Abendstunde erscholl Alarm, Schüsse knallten und alle sprangen auf, um den vermeintlichen Ansturm der Feinde abzuwehren. Aber es war blinder Lärm. Von Zeit zu Zeit ließ darauf der Offizier eine Rakete steigen. Während fuhr die glänzenden Leuchtflugeln zum Himmel auf, wo sie knatternd im sprühenden Feuerregen vom Dunkel der Nacht verschlungen wurden. Kein Feind wagte es, dem Lager, aus dem die Blitze aus der Erde gen Himmel stiegen, nahe zu kommen. Aber als der Nebel von einem aufspringenden kalten Winde vertrieben wurde, leuchteten im weiten Umkreise die nächtlichen Feuer: die Masai waren nicht abgezogen, sie behielten den Gegner im Auge.

Am anderen Morgen marschierte die Expedition mit Sicherung an der Spitze und auf den Flanken weiter über die Steppe, die nun völlig dürr wurde. In weiter Ferne zeigten sich kleine Trupps von Masai. Aber sie hielten sich stets, durch die schweren Verluste des vorigen Tages gewiegt, in gebührender Ferne.

In der Karawane des Oberleutnants herrschte indes eine gedrückte Stimmung. Das muntere und fröhliche Geplauder, das sonst trotz Steppemarsch und Sonnenbrand niemals verstummte, wollte an diesem Tage

So zum Beispiel soll der Gouverneur Ehrenbezeugungs-Bestimmungen (Gruf) für die Wachmeister erlassen haben, die doch u. E. Zivilbeamte sind. Soweit uns bekannt, liegt nach dieser Richtung hin das Bestimmungsrecht denn doch einzig und allein im Willen des Kaisers und des Kanzlers.

Die augenblickliche Situation der hier draußen befindlichen Polizeiwachmeister muß als kritisch bezeichnet werden. Ihre Rechtsverhältnisse beruhen heute auf berliner Versprechungen, die man „leere“ nennen muß.

Die Leute wissen weder irgend etwas Positives über die Tropendienstanzrechnung, über Pension bzw. die Höhe derselben pp. — Wenn sie sich einerseits den Bestimmungen für Landesbeamte zu unterwerfen haben, so sind sie doch mit gouvernementalen Ausnahmegerlassen beglückt worden. Hierdurch aber ist für sie eine Rechtsunsicherheit geschaffen worden, die, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, leicht die Veranlassung dazu sein kann, daß die Polizeiwachmeister in corpore ihre Stellungen kündigen dürften. Das wäre auch das einzige Richtige, was sie unter den obwaltenden, vorstehend geschilderten Umständen zu tun hätten.

Vorläufig muß dringend davor gewarnt werden, Polizeiwachmeisterstellen in Deutsch-Ostafrika anzunehmen, der wie die Verhältnisse jetzt traurig und unklar sind. Enttäuschungen unausbleiblich sein werden.

Lokales.

— Aus Europa trifft R. P. D. „Kronprinz“ morgen Vormittag hier ein. Der genaue Ankunftszeitpunkt ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

— Vom italienischen Besuch. Die Offiziere des momentan in unserem Hafen liegenden italienischen Kriegsschiffes „Biemonte“ waren am Freitag Abend zu einem Feste in der Offiziersmesse der Kaiserlichen Schutztruppe geladen.

— Schutztruppe. Intendanturrat Dr. Bothe wird Anfang August eine Reise nach dem Innern der Kolonie unternehmen.

— Dampfschiff „Martha“ der D. D. A. L. traf heute Nachmittag 3 Uhr hier ein mit Ladung für „Kronprinz“.

— Der Landwirtschaftliche Verein Darassalam hält heute Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Hotel Kaiserhof eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Es wird u. a. über den Empfang der Experten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft beraten.

Morgen den 31. Juli Nachmittags gegen 4 Uhr findet die Vorführung der Wünschelrute durch den Ruten-gänger Grafen B. Matuschka und Nachprüfung der hierbei ausgeführten Experimente statt.

Sammelpunkt Hotel Kaiserhof, Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Gäste sind willkommen.

— Pocken in Darassalam. Unter der hiesigen indischen Bevölkerung sind die Pocken ausgebrochen.

— D. D. A. L. Dampfer „Sultan“ fährt Montag, 1. Aug., über Bagamojo, Kilwa, Lindi, Mikindani nach Zho. Postschluß 1. Aug. 9 Uhr Vorm.

— Die nächste Abfertigung der Innenposten findet am Dienstag, 2. Aug., statt. Postschluß am gleichen Tage 10 Uhr Vorm.

— Drahtlose D. D. A. L. Auf den Passagierlisten der D. D. A. L. findet sich jetzt eine neue hochmoderne Eintragung. Die Liste des „Kronprinz“ druckt: Drahtlose Telegraphie: Radiotelegraphist Steinbrecht.

— Die Waise von Messina, die Rheinischer Luftschiffwoche, die mysteriöse Matraze (!) usw. liegt man auf

nicht in Fluß kommen. Die Träger hielten sich dichter zusammen als sonst, und viele von ihnen hatten einen Masaipeer aufgerafft, um im Falle eines neuen Kampfes nicht ohne Waffe zu sein. Um Mittag aber ging diese gedrückte Stimmung in ein wahres Entsetzen über.

Plötzlich wurde es nämlich finster. Das helle Sonnenlicht verschwand, ein runder Schatten verdeckte das Bestirn des Tages allmählich immer mehr. Eine totale Sonnenfinsternis trat ein.

Mit abergläubischem Entsetzen starrten die Askari und Träger auf die seltsame Naturerscheinung. Auf der weiten Steppe erschien das Gras grau und düster, und eine fahle Dämmerung, wie vor einem schweren Gewitter, lagerte am Horizont. Unwillkürlich hatte die Karawane haltgemacht und schaute mit banger Erwartung in die Weite, die in der fahlen Finsternis mitten am hellen Tage spukhaft aussah, als müsse jedem Augenblick eine Schar böser Geister in der silbernen Dede erscheinen, die sonst um diese Stunde in silbernes Sonnenlicht getaucht war.

Der Offizier erkannte die Angst und den Schrecken, der unter seinen Leuten herschle. Er eilte die lange Reihe der Karawane entlang und sprach den Leuten zu.

„Was steht du da, Fuira, wie die Ziege, wenn sie den Löwen brüllen hört? Sei kein Weib, Said Ali! Und Du, Rogola, Du bist ein kluger Mann und weißt nicht, daß es nichts zu bedeuten hat, wenn die Sonne einmal dunkel wird? Das hat Allah so eingerichtet, wenn die Erde zwischen der Sonne und dem Monde steht und ihr Schatten darauf fällt.“

(Fortsetzung folgt.)

dem neuen Programm des augenblicklich sich hier aufhaltenden Kinematographentheaters, des heute, morgen und Montag zur Vorführung gelangt. Die Schautellungen dauern nur noch die nächsten 6 Tage hindurch.

— Elite-Theatervorstellung. Das Auftreten des Meisteringers Kerstan findet definitiv am Abend des kommenden Dienstag, den 2. August, im Zelttheater hinter der Flottille statt. Der erste Teil des Programms wird durch mehrere hier noch nicht gesehene Produktionen des Kinematographen gebildet. Im zweiten Teil wird Kerstan sich außer im Ringen, wozu sich bereits zwei Gegner, ein Amerikaner und ein Deutscher, meldeten, verblüffende Vorstellungen in der japanischen Selbstverteidigungsmethode, „Jiu Jitsu“ zeigen.

Daß Kerstan die Meisterschaft von Europa errang, meldeten wir bereits.

Beginn der außergewöhnlich reichhaltigen Vorstellung bereits 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Vorverkauf der Karten bei der Expedition der Zeitung.

— Ein ausgezeichneter Schreibmaschinen-Reparateur hält sich augenblicklich in Darassalam auf. Seine treffliche Arbeit ist von hiesigen großen Firmen anerkannt. (Auskunft bei der D. D. A. Hg.)

— Evangelischer Gottesdienst Morgen, Sonntag, findet der Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zur gewohnten Stunde statt.

Herr Pfarrer Kriebel kehrte am letzten Dienstag von seiner Dienstreise nach Morogoro und Kilossa zurück.

— Im Zeichen des Verkehrs. Unsere Redaktion erhielt aus Bonape (Karolinen) von dem früheren Chef des Bezirks Darassalam, Regierungsrat Voeder, eine Postkarte, die bis auf den Tag 5 Monate gebraucht hatte, um hierher zu kommen. Das ermutigt nicht gerade zu einer regen Korrespondenz zwischen D. D. A. und der deutschen Südpazifikkolonie.

— Heute Kaiserhof-Konzert. Heute Sonnabend Abend von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ab findet im Hotel Kaiserhof ein Diner-Konzert statt, das von der Askari-Kapelle der Kaiserl. Schutztruppe ausgeführt wird. Die Speisefolge ist eine sorgfältig gewählte.

Fremdenverkehr.

Hotel Burger: Herr Augustin.
Wismann-Hotel: Herren Kellenberg, Spieß, Hilbrand, Seibert, Erlwein, Borandos, Retta.

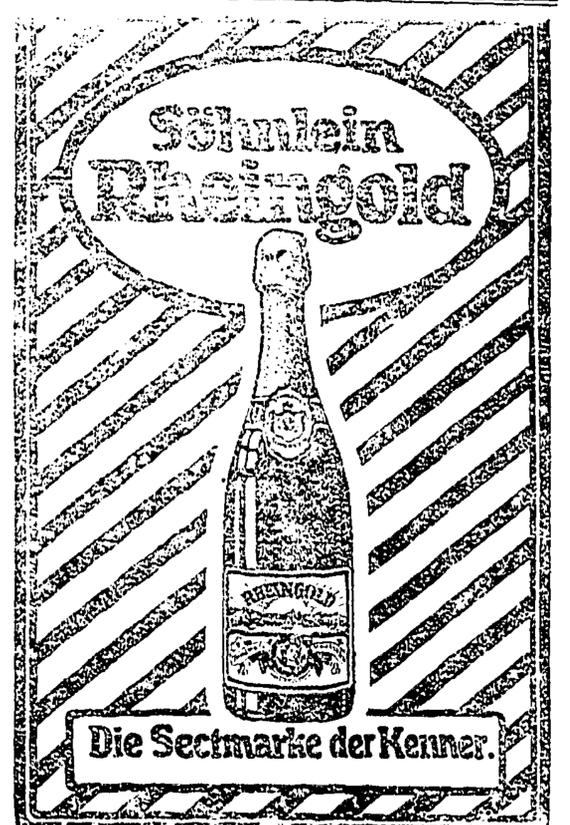
Hotel Kaiserhof: Herren H. Oberichter, Regierungsrat Knake, Barré, Dr. Graf von Peil u. Gemahlin, Freiherr v. Strebenitz, Graf Matuschka, Collischonn, Dr. Kränzlin, Scholz, Richter, Chuschny, Müller, Amoretti, Diplom-Ingenieur Krause, Leutnant von Brunn, H. Rumbach.

Hotel Kreuz: Herren Bauer, August, Fel. Kreuz.

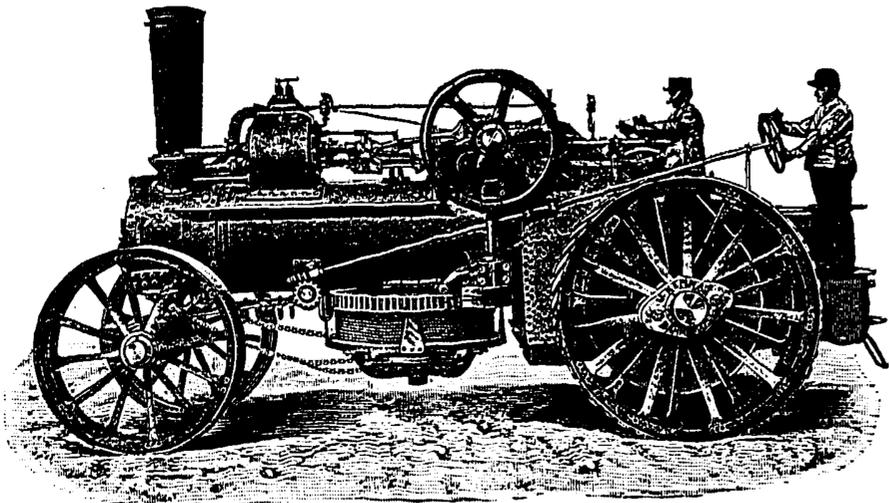
Passagier-Verkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit Reichspostdampfer „Kronprinz“, Kapitän Bohlen, u. a. an in Kilindini: Herren 1. Offizier August Crendt, 2. Offizier Graf Raimund Erbach, C. S. Hemstedt, Max Köhler, Robert Söhr, Paul Kühn, Otto Ruchsch; an in Tanga: Herren Dr. Josef Böhm, Gustav Böhm, Schwester Margarete Döring, Frau Marie Adler, Max Böbel, W. Krempel, Adolf Mayer, Erich Reus, Kurt Reus, August Raabe u. Gemahlin, Alfred Thimm; morgen Bormittag an in Darassalam: Herren Richard Alrup, Marine-oberzahnmeister Barth, Fräulein L. v. Dewitz, Franz Enle, Ernst Jaffe, Gouvernements-Sekretär H. Häuser, Stabsarzt Dr. Kudde u. Gemahlin, D. Müller-Klingling u. Gemahlin, Fräulein Dina Müller, Karl Müller, Korvettenkapitän Schönfeld, Oberleutnant Schimmer, Oberichter H. Vortisch, Rudolf Vollmann, Andreas Walbach, Professor Geo L. Collie, Arthur Wolmann, Karl Hinge, Rudolf Krause, Max Kölsch, Karl Lappe, Richard Lehmann, Frau Gertrud Littmann, Frau Magdalena Böhr, Joseph Meurer, Schwester Felicitas Maier, Gulatia Kemei u. M. Eloquia Pentlicher, A. Pöpler, Uffz. Gustav Selke, Paul Schaaf, Pol.-Wachmeister Thurmman; für Zanzibar: Herr Bijonul Bahmuß.

Hierzu 2 Beilagen.



Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotel
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Usambara-Mission, Tanga, Ostafrika



Kemna's Patent Heissdampfplüge

mit Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer für
Kohlen-, Holz-, und Strohfeuerung arbeiten in
Europa :: Amerika :: Afrika

Vorprüfung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1909
Anerkennung: „Neu und beachteswert“ und

Grosse silberne Denkmünze

Über 4000 Lokomotiven mit Patent Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer sind im Betriebe

J. Kemna, Breslau V.

Hervorragende Gutachten stehen Reflektanten zur Verfügung

Sonntag den 31. Juli 6 Uhr 30 Abends

Große Kindervorstellung im Kinematographen-Theater.

Ein besonders lebhaftes und interessantes Programm
kommt zur Vorführung.

Kinder bezahlen 50 Heller. — Erwachsene Rp. 1.

A. Haller, Wagenbauer

Daressalam.

Neuanfertigung — Reparatur von Wagen jeder Art.

Lokomotive

60 cm. Spur, wird

zu kaufen gesucht.

Off. unter „Lokomotive“ a. d. Exp.
d. Bl. erbeten.

Kanzlei-

gehilfe für die Amtliche Bauaufsicht in
Buiko der Usambarabahn sofort ge-
sucht. Vorstellungen im Eisenbahnkom-
missariat, Haus V.

Ah so-o-o??

Das sollte ein Witz sein! Wenn
Se

in Gesellschaft großartige Witze
erzählen

wollen

dann lassen Sie sich sofort
„Das Buch der

Witze

schicken. Dieses Büchlein ent-
hält eine Sammlung von über-
100 der besten und originellsten
Witze, durch deren Wiederer-
zählen Sie in jeder Gesellschaft
großen Spaß

machen

werden. Allerneueste Schlager!
Zu beziehen franko gegen Vor-
einsendung von M. 1.20 oder
gegen Nachnahme (30 Pf. mehr)
durch den Verlag E. Unverzagt,
Freiburg i. Br. 106.

Wieder vorrätig:

Cocabitter

Lithauer-

Magenbitter

Portweine

Magerfleisch

Fischkonserven

(franz. Sardinien, russ. Caviar etc.)

Chokoladen

Caces u. a.

Anthon & Fließ Daressalam.



Bremer Roland-Cigarette,

sehr preiswert, da steuerfrei fabriziert. Praktisch
verpackt in luftdichten, ovalen Blechdosen à 50
Stück. Preis M. 4.50 per Dose. Postfrei im
8 Dosen gegen Einsendung von M. 33.— zuge-
lich Bäckeporcelan. — Ich liefere Tropen-Probieren
Getränke, Cigarren u. von unzerstörtem Lager
direkt an die Konsumenten. — Bitte verlangen,
wie die neue Preisliste.

M. Paul, Bremen.
Postfach 392.

Segel-Club Daressalam.

Am Sonnabend, d. 5. August findet eine
Versammlung des Segel-Club Daressalam

Abends 8 1/2 Uhr im Hotel Burger statt.

Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten, da einige
grundlegende Vereinsfragen zur Beratung stehen.

Der Vorstand.

Suche ein Jagdgewehr

Mod. 98, 9,3 oder größeres
Kalib. event. mit Zielfernrohr
garantiert gut gangbar, zu
kaufen.

Off. an die Expd. dieses Blat.

Ab 1. November 1910 ist eine
dreizimmerige, in der ersten Etage
belegene,

Möblierte Wohnung

für mehrere Monate

zu vermieten.

Große Veranden, großes Bade-
zimmer, Küche, nachweislich ge-
sündeste Lage der Europäerstadt.
Klavier. — Telefon.

Off. u. „Wohnung“ an d.
Expd. d. Btg.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda
Bahn und dem nächsten Wege

zu den neu entdeckten Gold-
feldern. Bringt immer die

Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—
für die anderen Länder Rp. 13 1/2

Telegramme.

Admiral v. Tirpitz.

Berlin, 27. Juli. Die von einigen deutschen Zeitungen gebrachte Nachricht von dem Rücktritt des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Admiral von Tirpitz, wird offiziell dementiert.

Wenterei auf „Blücher“.

Berlin, 27. Juli. Auf das Gerücht hin, daß auf dem großen Kreuzer „Blücher“ eine Wenterei stattgefunden hätte, meldet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß dies nicht der Fall sei.

Zusammenkunft der Minister des Auswärtigen.

Berlin, 27. Juli. Der deutsche Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Bülow-Wachter, reiste heute nach Marienbad, wo er mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Graf Lehrenthal zusammentreffen wird.

Kaiser Wilhelm reist nach Wien.

Wien, 27. Juli. Kaiser Wilhelm und die Kaiserin werden Blätternachrichten zufolge im September zum Besucher Kaiser Franz Josephs in Wien erwartet.

Der neue Titel der britisch-südafrikanischen Kolonien.

London, 18. Juli. Oberst Teely teilt dem Unterhause mit, daß der korrekte Name für die vereinigten britisch-südafrikanischen Kolonien die Union von Südafrika sei, und er hoffe, daß der regelmäßige Gebrauch dieses Namens im amtlichen Verkehr zwischen England und Südafrika den neuen Titel auch im allgemeinen Gebrauch bald einführen werde. Vereinigtes Südafrika als Titel angewandt, sei unkorrekt.

General French über die kanadische Miliz.

London, 18. Juli. Canada. General Sir John D. French ist nach England zurückgekehrt. Der Korrespondent der Times erzählt, daß der Bericht nichts beschönigen und eine sehr offene Sprache führen wird, da der General glaubt, daß die Kanadier die reine Wahrheit zu erfahren wünschen. Der Bericht spricht von hallojen Zuständen, trauriger Verfassung der Miliz usw. was im Dominion großen Eindruck hervorgerufen dürfte.

Der Bericht verdammt in toto das ganze kanadische Milizsystem, beklagt das Fehlen jeder geordneten Friedensorganisation und eines eingeübten Stabes, und gelangt zu dem Schlusse, daß die Verteidigungsmittel Kanadas traurige seien.

Das englische Königsboot.

London, 18. Juli. Der König und die Königin von England schiffen sich am 21. Juli an Bord der „Victoria and Albert“ in Portsmouth eine, um die Flotte und Whale Island, Haslar und Osborne zu inspizieren. Am den 23. Juli treffen sie in Mounts Bay ein, wo die vereinigten Flotten, darunter etwa ein Duzend Flaggschiffe von Admiralen, versammelt sein werden.

Ein ausländischer Nachlaß.

London, 16. Juli. Sir J. P. Schröder, der Chef des bekannten Bankhauses, der am 20. April verstarb, hat 40,000,000 Mark hinterlassen. Er hat einer ganzen Anzahl Wohltätigkeitsanstalten Legate vermacht.

Die Territorialarmee im englischen Oberhause.

London, 19. Juli. Lord Portsmouth lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf den traurigen Zustand der sogenannten Territorialarmee, Lord Derby gab ihm recht und sagte, es sei unmöglich, auch nur eine einzige Division zu mobilisieren. Er hoffe, Lord Kitchener werde mit der Inspektion der Territorialarmee während ihrer demnächstigen Übungen betraut werden und darüber berichten, ob die Prince überhaupt Gefechtswert besitze.

Lord Lucas erinnerte daran, daß die Marine in erster Linie die Verteidigung des Landes zu führen habe.

Lord Middleton bedauerte, daß Lord Escher sich nicht hierzu erklärt habe. Lord Escher antwortete, daß die Regierung nicht vergessen dürfe, daß die jetzige Kopfzahl der Territorialarmee von 275,000 Mann die erreichbare Maximalstärke bedeute, und unter dem gegenwärtigen System der freiwilligen Meldung kaum überschritten werden dürfte. Lord Erwe gab dies zu.

Süße Worte zwischen England und Frankreich.

London, 19. Juli. Lord Northampton sagte in seiner an den Präsidenten der französischen Republik gerichteten Rede, mit der er die Thronbesteigung König Georges anzueigte, König Georg werde nie die Beweise der Freundschaft und herzlichen Zuneigung vermissen, die seinem Vater durch die französische Nation zu teil geworden seien. Seine Majestät teile die freundschaftlichen Gefühle gegen Frankreich, die schon seinen Vater besaßen, er würde es mit freudiger Vergnügung begrüßen, wenn die entente Cordiale die Bande zwischen beiden Ländern in Zukunft noch fester knüpfte.

Das Eisenbahnunglück bei Melbourne.

London, 19. Juli. 114 Personen sind bei dem kürzlich gemeldeten Eisenbahnunglück in Richmond verletzt worden, 33 Fälle sind ernstster Natur.

Die englischen Marinemanöver; der Feind ist besiegt.

London, 19. Juli. Der Versuch der (blauen) Angriffsflotte unter Admiral Sir E. S. Poo, eine Vereinigung der drei Abteilungen herbeizuführen und an den West- und Nordküsten Irlands zu landen, ist fehlgeschlagen. Eine Flottille der Angreifer, aus Torpedobootzerstörern und Kreuzern bestehend, wurde überfallen und auf der Höhe von Berehaven am 17. Juli besiegt. Die Entscheidungsschlacht fand vor der Mündung des Severn am 18. statt.

Admiral Sir W. S. Poo, der Kommandierende der (roten) Verteidigungsflotte, entdeckte Sir Poo's Flotte auf der Höhe von Wales, er dampfte darauf südwärts zum Angriff, bekam um Mitternacht Föhnwind mit dem Feinde und begann die Umzingelung desselben, die bei Tagesanbruch vollendet war. Der „rote“ Admiral eröffnete das Feuer auf große Entfernung und schoß sich allmählich heran; seine Torpedobootzerstörer vollendeten die Arbeit. Die Reste der feindlichen Flotte ergaben sich.

Die „Blauen“ verloren 16 Schlachtschiffe verloren haben, alle ihre Kreuzer und Torpedoboote, sowie eine Anzahl Transportschiffe mit 10000 Landtruppen an Bord. Die „Roten“ verloren 13 Schlachtschiffe und verschiedene Torpedoboote.

Eisenbahnunglück in Irland.

London, 19. Juli. Ein mit Ausflüglern besetzter Eisenbahnzug in Roscrea stieß sich von der Maschine los und fuhr die Strecke zurück, mitten in einen Personenzug hinein, der aus der Richtung von Birr kam. Viele der Insassen des losgerissenen Zugteiles versuchten aus dem Zuge zu springen und verunglückten. Im ganzen sind über 100 Personen verletzt. Beide Züge waren überfüllt mit Menschen.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 20. Juli. Die noch nicht erledigten Forderungen für die Verwaltung in Höhe von 1,000,000,000 Mark sind genehmigt worden, nachdem Abstimmung mittels der Guillotine beschlossen worden war.

Marro.

London, 21. Juli. Die Portugiesen haben die Oberhand gewonnen und 16 Personen befreit, die die Piraten gefangen hielten, wobei 44 der letzteren zu Gefangenen gemacht wurden. Eine portugiesische Garnison von 100 Mann ist zum Schutze des Platzes zurückgelassen worden.

Indien.

London, 21. Juli. Die Polizei in Kalkutta setzt auf des eizrigste ihre Nachforschungen nach verborgenen Waffen fort. Es ist ein besonderes Tribunal eingerichtet worden, daß die Verchwörungssprozeße aburteilt, in die vielfach Leute von Rang und Vermögen verstrickt sind.

Türkei.

London, 22. Juli. Von Konstantinopel werden neue Verhaftungen gemeldet. Mija Mour ist ein hervorragendes Mitglied der liberalen Opposition in der Kammer.

Bayern.

London, 22. Juli. Der Landtag hat die Forderungen genehmigt, um die bayerischen Staatsbahnen, über 4111 engl. Meilen, mit elektrischem Betrieb zu versehen.

Ausweisung von Mormonen aus Deutschland.

London, 23. Juli. Die Polizei hob eine Versammlung von 21 englischen und amerikanischen Mormonen auf, deren Propaganda in Preußen verboten ist und verfügte deren Ausweisung.

Wirbelsturm in Deutschland.

London, 23. Juli. Ein mit schweren Gewittern und Wellenbrüchen verbundener Wirbelsturm hat in West- und Süddeutschland enormen Schaden verursacht. Besonders sind Nürnberg, Köln, Essen, Bonn und Coburg getroffen worden.

Deutschland rüstet weiter, der „Vorwärts“ schreibt darüber.

London, 23. Juli. Der Vorwärts teilt mit, daß die deutsche Regierung in 1912 nach den Neuwahlen ein neues Marinegesetz einbringen wird. Er fordert eine allgemeine Volksagitation, um die Regierung und den Reichstag zu zwingen, eine Politik der Verständigung mit Großbritannien zu befolgen. Inshallah!

Aus fremden Kolonien.

Zanzibar.

Laut einer Bekanntmachung des Postamtes in Zanzibar werden Deutschen, die für die mit Installation für drahtlose Telegraphie ausgestatteten Schiffe der Hauptlinie der Deutschen Ostafrikalinie bestimmt sind, im Postamt angenommen, sobald sich die Schiffe innerhalb der Zone des Zanzibar-Nemba-Dienstes für drahtlose Telegraphie befinden. Die Entfernung, auf welche telegraphiert werden kann, beträgt ca. 200 englische Meilen. Die Gebühr beträgt 2 Annas per Wort und mindestens 1 Rs. per Telegramm.

Britisch-Ostafrika.

Jagd-Sport. In der „Liberté“ veröffentlicht der Franzose Guillaume Wasse, der soeben von einem Jagdausflug nach Britisch-Ostafrika zurückgekehrt ist, einen Artikel, in welchem er mitteilt, daß im Jahre 1909 die Kolonie rund 400000 Mark für Jagdbeute eingenommen hat. Die Gesamtsumme des Geldes, das durch die Jäger ins Land gebracht worden ist, beläuft sich auf 3 bis 4 Millionen Mark.

Verkäufe von ostafrikanischer Kaffee in London. Das Angebot in der dritten Juliwoche war nach einem Londoner Marktbericht von recht mäßiger Qualität: nur 73 Sack ostafrikanischer Kaffee wurden verkauft, grünlicher erster Größe mit 62 s., mittel 49 s., kleine Bohnen 45 s., Perl 53 bis 50 s. per cwt. Nyassaland: 69 Sack offeriert und teilweise verkauft: in der Rinsche getrocknet, 35 bis 38 s., beschädigter 38 bis 49 s. per cwt.

Uganda.

Die Uganda Official Gazette vom 15. Juni enthält folgenden Bericht über Kautschukzapfen, der für Kautschukpflanzung von Interesse ist.

„Experiment, betreffend das Zapfen von Cearakautschuk-Bäumen auf der Plantage des Mr. A. Alidina Bisam in Entebbe.“ „Am vergangenen 16. April nahm ich die Maße des Stammumfanges von 20 Bäumen in einer Höhe von 3 Fuß; der durchschnittliche Umfang dieser Bäume betrug 19 Zoll, der stärkste hatte 26 Zoll Umfang und der schwächste 16 Zoll. Am selben Tage zapfte ich diese Bäume nach dem „halben Stütenschnitt“-System an. Ich zapfte bis zu einer Höhe von 3 1/2 Fuß, und wie aus der angewandten Methode ersichtlich, immer nur den halben Baum. Die Bäume sind schätzungsweise 2 Jahre und 9 Monate alt.

Die Bäume wurden einen Abend um den andern in den Stunden zwischen 5 Uhr und 6 Uhr 30 Min. einen Monat lang angezapft. Jeder Baum wurde 15 mal gezapft. Der Ausfluß von Latex wurde gefördert durch Einsätze und Abschalen dünner Späne, was sich während des ganzen Versuches ausgezeichnet bewährte.

Das geerntete Quantum von trockenem Kautschuk betrug 2 Pfd. 4 1/2 ozs., wovon 1 Pfd. 14 1/2 ozs. Biscuitkautschuk waren, während der Rest aus der Latex bestand, die in den Einschnitten koaguliert hatte und als Schabekautschuk gesammelt worden war. Der Versuch ergab per Baum im Durchschnitt einen Ertrag von 1 oz. 14 drs. für eine Zapfperiode von einem Monat. Nimmt man an, daß 180 Tage pro Jahr gezapft werden kann, so würde das einen jährlichen Ertrag von 1 Pfd. 6 1/2 ozs. per Baum ergeben, was sehr gut ist, besonders mit Rücksicht auf die Jugend der Bäume und die Tatsache, daß sie bis zu einer Höhe von 3 1/2 Fuß angezapft worden sind, und zwar jedesmal nur die Hälfte des Baumes. Als Konservierungsmittel wurde eine schwache Lösung von Formalin hinzugefügt und die Latex wurde in emaillierten Tellern zur Koagulation gebracht unter Hinzufügung einer schwachen Lösung Essigsäure.“

Verordnung betreffend den Abschluß von Elefanten in Uganda. Infolge einer kürzlich in Uganda veröffentlichten Verordnung giebt der große Jagdschein zum Abschluß von Elefanten dem Inhaber nicht das Recht, männliche Elefanten, deren Zähne weniger als 11 Pfd. jeder wiegen, zu jagen. Der Jagdschein, einen Elefanten zu töten oder zu fangen, kostet 150 Rs. und für zwei Elefanten 450 Rs. Falls der Inhaber eines Jagdscheines letzterer Art nur einen Elefanten schißt, ist es gestattet, 300 Rs. zurückzuerstatten. Jeder eingehobene Häuptling kann einen besonderen Erlaubnisschein erhalten, um zwei männliche Elefanten zu erlegen. Alles so erbeutete Elfenbein muß nach dem nächsten Sitz der Verwaltung gebracht und dort amtlich gestempelt werden.

Entebbe. Aus Unyoro wird der Tod eines Europäers, in dem man einen Deutschen vermutet, gemeldet. Die gemeldeten Umstände sind kurz folgende: -- Nach Meldungen von Eingeborenen war ein Europäer in ihrem Dorf gestorben und der betreffende Bezirksbeamte fand bei Ankunft im Dorfe einen toten Mann vor. Da sich keine Anzeichen eines gewalttamen Todes feststellen ließen, so ordnete er sein Begräbnis an. Die Eingeborenen sagen aus, daß der Europäer schon seit einiger Zeit im Lande herumgezogen sei, ohne Träger oder Best bei sich zu haben, und überall von den Eingeborenen gut aufgenommen worden sei.

UNENTBEHRlich IN DEN TROPEN.



BECKHOFF & HÄSCHKE G. m. b. H. Dar-es-Salaam.

Scotts Emulsion

Ist ein überaus leicht verdauliches, wohlbekömmliches Kräftigungsmittel und deshalb für Erwachsene und Kinder gleichermaßen geeignet. Ganz vorzügliche Dienste leistet sie den Kleinen in der mit Recht gefürchteten Zahnzeit mit ihren schweren Tagen und schlaflosen Nächten für Kind und Mutter. Kinder, die regelmäßig Scotts Emulsion bekommen, werden aber viel leichter und häufig ganz ohne Schmerzen darüber hinwegkommen, so daß sie und die Mütter ruhige Nächte haben. Die Körperkräfte der Kleinen heben sich, ein tüchtiger Appetit stellt sich wieder ein, vor allem jedoch kommen gesunde, weiße Zähne hervor schnell und mühelos durch. Diese Wirkung ist zunächst auf die bei der Herstellung von Scotts Emulsion verwendeten ausgegühten feinsten Rohstoffe zurückzuführen, sodann auf das langgeprobte Scottsche Verfahren, in dem die Bestandteile in eine so leicht verdauliche Form gebracht werden, daß sie selbst der Säugling mühelos verträgt.



Scotts Emulsion bleibt, wenn gut verfort und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jahrelang tadellos gut und läßt sich daher in den Tropen ebensogut nehmen, wie in den Ländern der gemäßigten Zone.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen an Station mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Bestandteile: Feinster Medizinal-Isobutyrat 150,0, prima Glycerin 50,0, antrophosphorsäurehaltig 4,3, antrophosphorsäurehaltig Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Vitobol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gausleriaöl je 2 Tropfen.



Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
 G. m. b. H.
 Daressalam—Morogoro—Kilossa.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
 empfiehlt sich zur
 Verarbeitung alle Arten Felle
 zu **Teppichen** mit natu-
 ralisiertem **Köpfen, Klei-**
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie **Natu-**
ralisieren und **Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.
 Anfragen werden bereitwilligst
 beantwortet.

Wm. O'SWALD & Co.
HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für
 The Vacuum Oil Company
 of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
 Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
 Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koh- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von
Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

Erste Deutsche Ostafrikan. Kunststeinfabrik
F. Panterodt, Daressalam.

Empfiehl

Cement-Doppelfalz-Dachziegel
Cement-Mauersteine
 Deutsches Normal-Format.

Trottoir-Platten

Cement-Fliesen, farbig
 300x300 mm.

Caviar

Sardellen



Feinste Delikatessen!



Marke Stühr



Stühr's **CAVIAR**
 Stühr's **SARDELLEN**

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte
 und Haltbarkeit.

Käuflich in den ein-
 schlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Taschenbuch der
Kriegsflotten 1910

Buchhandlung der Deutsch-Ost-
 afrikan. Zeitung, Daressa 317.

Reiche Heirat findet jeder sofort
 im Dffertienblatt Mariae
 Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb.
 Briefmarken.

Die Wahehe.

Ihre Geschichte, Kult-, Kriegs-
 und Jagdgebräuche.

Von **G. Nigmann**, Hauptmann
 in der Kaiserlichen Schutztruppe
 für Deutsch-Ostafrika.

Mit 3 Karten u. 11 Skizzen Rp. 3.25
 Auch in eleg. Einband zu be-
 ziehen.

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.



Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
 G. m. b. H.
 Daressalam—Morogoro—Kilossa

THE BEST SCOTCH



Perfection

PROPRIETORS **D. & J. Mc. CALLUM** EDINBURGH BIRMINGHAM LONDON

Vertreter für D. O. A.: **Wm. O'Swald & Co.**

Auf dem
 ganzen Erdball
 verbreitet.

Smith
Markenzie & Co.
Zanzibar u.
Mombasa
Allein-
vertretung.

MAX STEFFENS, Daressalam-Morogoro.

Mit dem letzten Dampfer eingetroffen:

Simon Arzt Cigaretten

Elbschloss-, Franziskaner-, Märzenbier.

Delphin-Filter, Farben,

Fisch- und Fleischwaren, ger. Cervelatwurst, Schinken Speck.

BRENNABOR-, ADLER-, OPEL-RÄDER.

==== Mosel-, Bodeaux- und Portweine. ====

Wellbleche, Zisternen, Zement.

Äxte, Buschmesser u. andere Plantagengeräte.

Segeltuch und Zinkblech.

KUNSTSALON

WALTHER DOBBERTIN, DARESSALAM

STÄNDIGE AUSSTELLUNG HEIMATLICHER UND

AFRIKANISCHER BILDER

BESUCHSZEIT: 8-12 UND 3-6 UHR.

Wir suchen zum sofortigen Antritt zwei tüchtige,

des Kisuaheli mächtige, in Buchhaltung und Korrespondenz erfahrene

Kaufleute.

Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Philipp Holzmann & Cie., G. m. b. H.

Zum Auflegen, Prüfen
und Abschließen von
Geschäftsbüchern

empfiehlt sich

Paul Bruno Müller.

Tiefenstahl's
Vorwerk-Buch

für das Jahr 1910.

zu haben in der Buchhandlung
der Deutsch-Ostafrik. Zeitung,
Daressalam.

Kunstverlag Walther Dobbertin

Daressalam-Tanga

Bilder aus Deutsch-Ostafrika

Landschaften, Typen, Tierbilder in Bromsilberausführung,

==== Kupferdruck und Lichtdruck ====

Stereoskopbilder Fensterbilder Projektionsbilder

Albums u. Sammelmappen. Ansichtskarten
reichhaltigste Auswahl.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Herzog“	Capt. Mühlbauer	10. Aug. 10.
„Admiral“	„ Kley	19. Aug. 1910
„Prinzregent“	„ Gauhe	9. Sptm. 1910

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kanzler“	Capt. Ulrich	19. August 1910.
-------------------	--------------	------------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Stahl	6. August 10.
„Somali“	„ Greiwe	6. August 10.
„Feldmarschall“	„ Weisskam	16. August 10.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Stahl	7. August 1910.
„Herzog“	„ Mühlbauer	17. August 1910.
„Feldmarschall“	„ Weisskam	28. August 1910.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Sultan“	„ Michelsen	7. August 10.
------------------	-------------	---------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“	Capt. Kley	20. August 1910.
„Kanzler“	„ Ulrich	20. August 1910.
„Prinzregent“	„ Gauhe	10. Sept. 1910.

Alle Claims wegen verbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

Baumwollsaat

Bestellung 1911.

Wir bitten Interessenten, Saatbestellungen hiesiger und ägyptischer Provenienz frühzeitig einzureichen. Diejenigen Bestellungen, die nach dem 1. November a. c. eingehen, können eventuell nur teilweise, solche nach dem 1. Januar 1911 überhaupt nicht berücksichtigt werden.

Alle Saat für Kommunalbetriebe, Eingeborenen-Kulturen und europäische Kleinbetriebe — letztere Maximum 5 Centner — wird auch in Zukunft ab Ginnerei resp. Lager Daressalam in unserer Wahl gratis geliefert, während europäischen Plantagenbetrieben lediglich die Selbstkosten berechnet werden. Die Verpflichtung bleibt nur bis ultimo 1910 bestehen.

Vertretung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees.

Unsere am 25. Juni 1910 auf Rittergut Schönberg stattgefunden

Vermählung

beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Bergwerks- u. Plantagenbesitzer

Arthur Naaf u. Frau

Rosa geb. Plank.

Rittergut Schönberg

Post Treffurt a. d. Werra.

Morogoro

(Deutsch-Ostafrika).

Tr. Zürn & Co., Daressalam.

Lieferung aller Artikel von Europa.

Spezialität: Waren für den Negerhandel.

Commissions-Geschäfte aller Art.

Produkten-Makler. Gute und billige Bedienung.

Vertreter und Musterlager der Export-Firmen:

Plantagen-Geräte

Pumpen

Kochherde

Cement

Herz & Schaberg
Berlin.

Johs. Schuback & Söhne
Hamburg.

Correspondenz erbeten.

Lebensmittel

Getränke

Asbest-Häuser

zus.-legbar

Konfektion.

Charlotte Zimmermann.

Platzvertretung Daressalam

Postfach 47

für

Postfach 47

Heinrich Jordan.

Mit „König“ eingetroffen.

„Herrenschuhe“

weiss Segelleinen, braun Boxcaff- und Moskitostiefel

Kragen, Krawatten

Hutflorbänder

Tropenhosenträger

Mit „Gertrud Woermann“ eingetroffen:

weiße Tropenanzüge (offenes Jackettfacon)

Bordanzüge Reisemäntel

Bademäntel, Frottiertücher - Badeschuhe, Golfjacketts

Damenkleider, Blousen, Morgenröcke

Tropenkoffer. Militär-Effekten.



Suche Teilhaber zum

Viehkauf

auf Farm (1050 H.) Aruscha-Bezirk; z. erf. unter postlagernd Aruscha.

Bureaumaterialien

Suaheli-Lehrbücher, Siegellack, Briefpapier u. Couverts in großer Auswahl, Radiergummi, Visitenkarten, Löschpapier, Aktendeckel, Löschmappen, Ticketblocks, Packpapier, Oelpapier, Federn u. Federhalter, Bleistifte, Zimmermanns-, Rot-, Blau- u. Tintenstifte, Kopier-, Schreib- u. rote Tinte, Tintenfässer, Gummi arab. Auswahl von Kontobücher, Schichtenbücher, Arbeiterkarten, Notizbücher, Durchschreibehelfe, Paupapier, Vormerkkalender, Stempelkissen, Papierhaken, Schiefertafeln, Heftzwecken, Papierservietten, Lampions, Lampenschirme etc. etc. :: Ferner billige, solide Khakey- und Boys-Anzüge, Hemden, pp.

Baldensperger, Morogoro.

Zur gefl. Beachtung: Consignationsartikel können nur gegen Barzahlung abgegeben werden :: :: ::

Paul Bruno Müller

: Daressalam :

— Akazien - Straße. —

Verkauf

von persönlich eingekauften

Chinesischen Waren

als:

Seide, Nesselfaser, Stickereien, Shawls, Decken, Blusen, Elfen-
:: beinfächer etc. ::

Besonders als Geschenkartikel geeignet.

Schmucksachen, Nippes, Bronzen, Cloisonné-Waren, Rohseide, Tee etc. aus China und Japan treffen mit späteren Dampfem ein.

Die glückliche Geburten eines gesunden

Knaben

zeigen erfreut an

Betriebs-Kontrollleur

Maier u. Frau.

Daressalam

Erfurt

} 30. VII. 10.

Gut erhaltener

Damenfattel

zu kaufen gesucht. Off. u. A. R. a. d. Eyp.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen je gleicher Art

von Uebersee werden prompt

test und gewissenhaft erledigt.

ledigt.

Reiseindrücke in Südafrika.

Von Dr. Gustav Kaemmerer. (Aus den „Hamburger Nachrichten.“)

Durban, im Mai 1910.

II.

Etwas 50 Kilometer von Bulowajo entfernt liegen die Matoppo-Berge, die aus Granit bestehen und aus denen zahlreiche mit Felstrümmern besäte Bergspitzen hervorragen. Auf einer dieser aus Granitplatten bestehenden Kuppe, die jetzt den Namen Worldsvien trägt, befindet sich die von Cecil Rhodes für sich selbst angelegte Grabstätte. Sie besteht aus einer einfachen Platte mit der kurzen Inschrift von Cecil Rhodes und wird umgeben von sieben bis acht gewaltigen Felsblöcken, die um sein kleines Grab gleichsam Schildwache stehen. Sonst befindet sich weder eine sichere Einfriedigung noch irgend eine menschliche Aufsicht in der Nähe dieser weihvollen Grabstätte. Soweit das Auge über die Höhenzüge und die dahinter liegende Hochebene schweift, ist keine menschliche Wohnung, geschweige ein Dorf oder Stadt zu erblicken. Wir beiden Deutschen waren im Automobil in zwei Stunden von Bulowajo bis an den Fuß des Hügels gefahren, die Granitplatten hin aufgestiegen und g-nossen in ernster erhabener Stimmung den Fernblick auf die einsame Grabstätte des großen Mannes, der ein königlicher Kaufmann und kaufmännischer König war wie wenige seinesgleichen. Ihm schwebte schon Zeit seines Lebens die südafrikanische Union vor Augen, ohne zu ahnen, daß sie so bald nach seinem Tode ins Leben treten sollte.

Um eine Vorstellung von der Lage und Wirkung der einsamen Grabstätte zu haben, denke man sich die Ruhestätte Bismarcks auf der Höhe des Brokens unter Wegfall aller dort befindlichen Häuser und Anlagen oder besser noch auf einer der Vogelspitzen, in dem Lande, das es für uns erworben hat. Wieviel erhabener und erhabener würde eine solche Grabstätte als die jetzige in Friedrichsruh dicht an der Eisenbahn sein! Das felsige Steingrab Cecil Rhodes in den Matoppo-Bergen ist wohl die erhabenste Grabstätte in der Welt.

Das ganze Land, das jetzt den Namen Rhodesia trägt und etwa viermal so groß wie Deutschland ist, hat jener große Mann seinem Vaterlande mit weit-schauendem Blick erworben. Infolge seiner Höhenlage von 4000 bis 5000 Fuß über dem Meer eignet sich das Land, in dem jetzt viele Goldfelder entdeckt sind, auch für europäische Ansiedler zur Bebauung. Wäre das Land doch vor 25 Jahren als Brücke zwischen Südwest- und Ostafrika für uns erworben! Soweit ich hier habe erfahren können, hatten wir es auch erwerben können. Dr. Peters und den Weg dazu gebahnt hatte. Dafür spricht auch, daß in einem Artikel der Majority of South-Africa, der sich mit dem Lebenswerk Cecil Rhodes befaßt, der Ausdruck vorkommt: Rhodes habe das Land seiner Zeit scatched from the Germans. Aber Dr. Peters hatte nicht wie Rhodes in der von ihm vereinigten De Beers Compagnie eine träftige Rückenstärkung und nicht kolonialpolitisch gereifte Engländer, sondern kurzfristige und politisch unreife Deutsche hinter sich. Auch fielen alsbald kleinen Neider, Spötter und Nörgler in Presse und Parlament, die nie etwas von den afrikanischen Kolonien gesehen hatten, über den energischen Mann her und suchten ihm mit kleinen und niedrigen Mitteln das Leben zu vereiteln. Erst jetzt lernt man gerechter über ihn und sein Lebenswerk urteilen. Solche Gedanken bewegten uns auf der einsamen Höhe der Matoppo-Berge in Rhodesia. Der sonnige Tag wird unvergänglich bleiben.

Hier mag auch erwähnt werden, daß Alfred Beit, der unsere Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung so reich bedachte, für Unterrichts- und sonstige Kultur-zwecke in Rhodesia vier Millionen Mark gespendet hat.

Von Bulowajo fuhren wir auf der im Jahre 1904 erbauten Eisenbahn in vierundzwanzig Stunden nach den Viktoria-Fällen. Fast das ganze Land zwischen den beiden genannten Plätzen ist unaufgeschlossen; nur in der Mitte der Strecke bei Wankie haben die Engländer das Glück gehabt, im Jahre 1905 ausgezeichnete Kohlenlager zu entdecken, die jetzt die Eisenbahn bis ins Kapland mit Kohlen versorgen. Diese Entdeckung ist auch für die Weiterführung der Eisenbahn nach Norden wichtig. Die Schwierigkeit des Bahnbetriebes liegt somit nicht in der Belohnung, sondern in der Wasserzuführung. Der Zug hält nicht da, wo Klaffen-tracks liegen — Datschalen gibt es dort überhaupt nicht sondern, wo Wasserschlüpfstellen vorhanden sind. Auf wasserlosen Strecken nimmt die Lokomotive sogar noch einen zweiten Wassermagen mit.

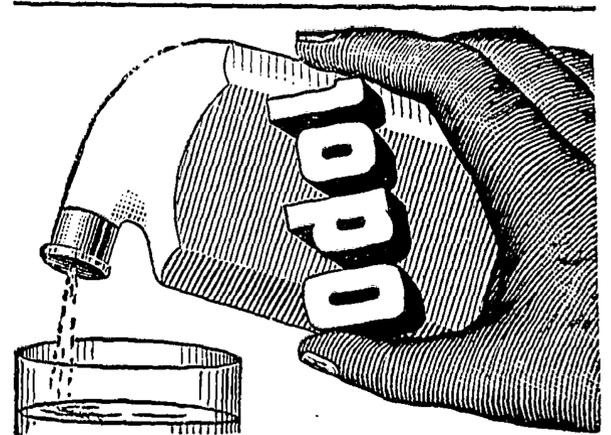
Schon von weitem ist die Lage der Viktoria-Fälle an dem mitten aus der bewaldeten Gegend hoch aufsteigenden Wasserfall zu erkennen. Er steigt bis zu einer Höhe von 300 Metern empor. Der Wasserfall ist doppelt so breit und hoch wie der Niagara-Fall und hat im April nach dem Ende der Regenzeit die größte Wasserfülle. Die Breite beträgt fast 2000 Meter, die Höhe 1000 bis 120 Meter. Der Wasserfall unter-scheidet sich dadurch von den anderen großen Wasser-fällen der Welt, daß ihm gegenüber in seiner ganzen Länge mit einem kleinen Durchlaß eine mit Wald be-deckte Felswand liegt, so daß das Wasser in einen

tiefen Felskanten fällt, aus dem es durch den engen, boiling pot genannten Schlund nach dem 40 englische Meilen langen, tief in das Land eingeschnittenen Canon abfließt. Der dem Wasserfall gegenüber liegende Wald heißt rain forest, weil es dort unausgesetzt von dem Wasserfall regnet. Steht der Wind in der Richtung des Waldes, ist es kaum zu passieren. Auch dadurch unterscheidet sich der Wasserfall von den anderen, daß infolge seiner subtropischen Lage Bäume und Sträucher im sattesten Grün und reichster Fülle prangen und an jeder möglichen und unmöglichen Stelle Wurzel gefaßt haben und das ganze Jahr hindurch gleichmäßig frisch und grün sind. Ein oder zwei Regenbogen stehen stets über dem Fall. Auch die Mondregenbogen sollen besonders schön sein. Der Eindruck des gewaltigen Wasserfalls wird wie jedes große Werk der Natur oder der Kunst tiefer, je öfter und von verschiedenen Standpunkten aus man ihn betrachtet. Neben diesem gewaltigen Naturwerk erregt ein Menschenwerk, die dicht unterhalb des Wasserfalls über den Canon führende Eisenbahnbrücke, nicht minder Bewunderung. Die Brücke führt in einem Spann von 650 Fuß Weite in der Höhe von 100 Fuß bei Niedrigwasser über den tief in die Nord-Rhodesien und bildet nebst der doppelt so langen Brücke von 15 Spannungen über den Kafue, einem Nebenfluß des Zambesi, eins der wichtigsten Glieder der künftigen Kap-Kairo-Bahn. Auch diese Brücke ist dem Wasserfall des Falles ausgefaßt und ist bei entsprechender Windrichtung vollständig in ihn eingehüllt. Über die Brücke geht und fährt man angefaßt des Hauptfalles. Es gibt wohl keine Eisenbahnbrücke in der Welt mit einem großartigeren Blick als diese. In der Regel pflegen die Eisenbahnbrücken oberhalb der Fälle die Flüsse zu überschreiten. Die Breite und reißende Strömung des oberen Zambesi machten die Überbrückung wenn nicht unmöglich, so doch sehr kostspielig. Das in einer kurzen Entfernung vom Wasserfall von der Eisenbahngesellschaft ganz aus Wellblech erbaute einstöckige Hotel ermöglicht einen mehrtägigen Aufenthalt dort, den man auch zu Fahrten in Kanocs auf dem oberen Zambesi benutzen kann. Es ist ein großer Genuß, sich von einigen Kaf-fern auf dem von Palmen, Mangos und anderen tropischen Bäumen eingefassten und von blut gefiederten Vögeln mannigfaltiger Art belebten Fluß rudern zu lassen. Noch einer Zeitungsnachricht ist vierzehn Tage später eine in gleicher Weise wie an den Inseln im Zambesi entlang rudende Gesellschaft von einem Fluß-perd angegriffen worden. Das Kanoc kenterte, wobei zwei Fremde ertranken. Ein nachträgliches memento mori. — Auf der Fahrt passierten wir ein Bootshaus, das einem englischen Ruderklub der einige Kilometer vom Fluß entfernt liegenden kleinen englischen Stadt Livingstone gehört und sieben zwei- und vierriemige Outriggers enthält. Wir erfuhrten dort, daß im August jeden Jahres auf dem oberen Zambesi ein Wettrennen in vierriemigen Outriggers stattfindet, da dann die meisten Engländer aus Transvaal und Kapstadt die Fälle besuchen. Die Engländer bleiben Engländer, wo immer in der Welt sie sich niederlassen. Weiben auch die Reichsdeutschen überall Deutsche? Von den Fällen fuhren wir über Bulowajo-Mafeking direkt nach Kimberley, wo wir in dem der de Beers Co. gehörenden und den beiden Kreuzischen Hotels in Essen und Kiel ähnelnden Hotel Belgravia ausgezeichnete Aufnahme fanden. In diesem Hotel sah ich auch den bekannten Dr. Jameson. In Kimberley, das in öbester Gegend liegt, besahen wir die de Beers Co.

Diamondmine, das mit großem kaufmännischen Geschick vollbrachte Einigungswerk Cecil Rhodes. Es ist hier nicht der Platz, den interessanten Gewinnungsprozeß der Diamanten im einzelnen zu schildern. Wenn nur die Damen der europäischen Großstädte wüßten, welchen weiläufigen und kostspieligen Prozeß die Diamanten durchzumachen haben, ehe sie schön gefaßt ihren Hals und Hände schmücken! Nur soviel sei erwähnt, daß die Diamanten in groben Felsstücken eingeschlossen sind und in solchen Felsblöcke mit Donnergetöse in die über Tag laufenden Trolleys fallen lassen. In ihnen werden sie zuerst einem langen Verwitterungsprozeß im Freien durch die südliche Sonne unterworfen, ehe der eigentliche maschinelle Bearbeitungsprozeß beginnt, der in der Befreiung der kleinen Diamanten endigt, für die Tausende von Händen und Pferdekraften in Bewegung gesetzt werden. Der oberste Sortierer zeigte uns eine kleine Handvoll Diamanten in jeglicher Form und Größe, die einen Wert von über 100 000 Mark hatten. In Kimberley mußte ich mich leider von meinem interessanten Reise-gefährten trennen, da er direkt südlich nach Kapstadt fuhr, während ich östlich nach Johannesburg und Durban reiste.

Auf der Strecke von Kimberley östlich und südlich verkehren die Expreszüge auf der einspurigen Eisenbahn täglich. Die einzelnen Abteilungen der Wagen sind in verschiedener Größe für Familienreisen zweckmäßig eingerichtet. Sogar eine kalte Dusche kann man im Zuge morgens haben. Die Fahrt von Witwatersrand war höchst interessant. Man glaubt nicht in der Mitte Afrikas, sondern in der Haupt-Industrie- und Bergwerksgegend von England oder Westfalen zu sein. Mine reiht sich an Mine. Am Witwatersrand in Transvaal liegen über achtzig Goldbergwerke. Ob wohl auch dort ein Rhodes entfallen wird, der den größeren Teil wie bei den Diamantminen in Kimberley in eine kostensparende Gesellschaft bringt?

(Fortsetzung folgt.)



Was was Dodo besonders ausgezeichnet vor allen anderen Mund-Reinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Art die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Dodo täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungstoffe, die die Zähne zerstören.

Postnachrichten für August 1910.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists shipping schedules for August 1910, including arrivals and departures of various steamships like 'Präsident', 'Somali', 'Durham Castle', etc.

Anmerkung*) Ankunft in Darassalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

F. GÜNTER, Daressalam

empfehl t

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz
billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

== Pumpen ==

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

Tauwerk

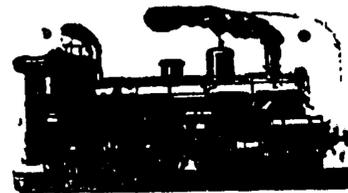
in allen Stärken

Plantagen-Geräte

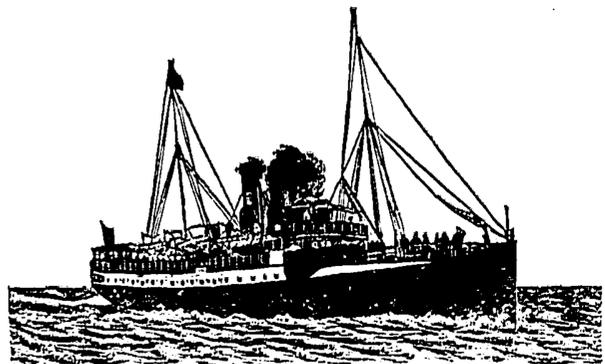
Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc. etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolineum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.



Bitte senden Sie Connossemente mit Rechnungen und Postvollmacht.



Daressalam



Spedition, Commission, Zo.labfertigung.

Postpakete von und nach Deutschland.

Einpacken und Verschicken von Sammlungsgegenständen.

Vermittlung von Land-An- und -Verkäufen.

Abhalten v. Auktionen. Einlagern.

M. Nette.

Traun, Stürken & Devers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,
Cigarren, Toilette-Artikeln,
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,
Gewehren u. Jagdutensilien,
Bekleidungsartikeln etc. etc.

== Plantagen-Geräte ==

Bohrstahl, Stacheldraht,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,
Wellblech, Cement,
Farben trocken u. in Oel,
Maschinenöl, Wagenschmiere,
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,
Regenmesser, Pumpen,
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Badewannen, eis. Bettstellen,
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

♦♦ M. Rothbley ♦♦

Med. Bau- und Möbeltischlerei.

Leuststraße 1. Daressalam Leuststraße 1.

Sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmerruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

Grau & Co., Leipzig. 181

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Baubeschläge

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Stabeisen.